

Was Individualpädagogik und internationale Jugendarbeit voneinander lernen können

Das Thema Anerkennung von im Ausland erworbenen non-formalen Kompetenzen ist auch für die Individualpädagogik interessant. Dort stellt sich die Frage, wie die positiven Wirkungen des interkulturellen Lernens auf Kompetenzen und Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen sichtbar gemacht werden können – zum Nutzen der teilnehmenden Jugendlichen, der Fachwissenschaft und der Internationalen Jugendarbeit.

Willy Klawe

Unter dem Label „Individualpädagogik“ werden im Rahmen der Erziehungshilfen seit Jahren auch Jugendliche an Standorten im (zumeist) europäischen Ausland intensiv betreut und in ihrer Persönlichkeitsentwicklung begleitet. Zwar ist es – gemessen an allen Hilfen zur Erziehung – eine relativ kleine Gruppe von ca. 600 Jugendlichen; dennoch sind die Erfolge einer solchen Betreuung beachtlich.

Das gilt zum einen für die formale Bildung: Viele ehemalige Schulabbrecher/-innen und -verweigerer/-innen, Jugendliche mit problematischen Bildungskarrieren oder ausgeprägten Lernstörungen konnten im Ausland erfolgreich – vielfach sogar an Regelschulen vor Ort – beschult und in Ausbildung oder Arbeit gebracht werden. Gleichzeitig weisen aktuelle Studien einen stärkeren Ressourcenzuwachs bei den im Ausland betreuten Jugendlichen nach als vergleichbare Betreuungssettings im Inland erreichen.

Lernpotenziale des interkulturellen Lernens stärker nutzen

Es scheint relativ plausibel, dass Teile dieser positiven Persönlichkeitsentwicklung auf non-formale und informelle Lernprozesse zurückzuführen sind, die sich durch interkulturelle Begegnung und interkulturelles Lernen im Ausland ergeben. Eine von den beiden Dachverbänden der Individualpädagogik, dem Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik (be) und der Bundesarbeitsgemeinschaft Individualpädagogik (AIM) in Auftrag gegebene, gerade vorgelegte Expertise des Hamburger Instituts für Interkulturelle Pädagogik (HIIP) kommt zu dem Ergebnis, dass dieses Potenzial deutlich stärker genutzt werden kann, wenn die Lern- und Entwicklungs-

prozesse im Rahmen individualpädagogischer Intensivbetreuungen künftig systematisch und überlegt mit interkulturellem Lernen verknüpft und bewusst gestaltet werden. Individualpädagogik knüpft dann an die Erfolgsgeschichte internationaler Jugendarbeit an, deren Wirkmächtigkeit durch einschlägige Studien ja eindrücklich belegt ist.

Jugendliche profitieren von einem Nachweissystem

Wenn es gelingt, die pädagogische Gestaltung des interkulturellen Lernens in individualpädagogischen Auslandsmaßnahmen hinreichend zu qualifizieren und den erfahrenen Zuwachs an interkultureller Kompetenz konkret zu beschreiben, die diese Jugendlichen während ihres teilweise mehrjährigen Aufenthaltes im Ausland erworben haben, wäre es nur angemessen und gerecht, wenn auch sie in den Genuss eines Nachweissystems analog zu den „Nachweisen International“ kämen. Individuell würde dies für diese Jugendlichen die Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt deutlich erhöhen, da mittlerweile auch Handwerksbetriebe und mittelständische Unternehmen um die Selbständigkeit, Kommunikations- und Teamfähigkeit von Jugendlichen mit Auslandserfahrung wissen. Die immensen Anpassungsleistungen in einer fremden Kultur, der Umgang mit critical incidents und irritierenden Alltagssituationen und die intensive Auseinandersetzung mit eigenen biografischen und kulturellen Prägungen würden so gewürdigt und anerkannt.

Nachweise – ein Gewinn für alle
Zugleich würde die Einbeziehung dieser Jugendlichen in das bereits etablierte

Nachweisverfahren den Anreiz für individualpädagogische Projekte erhöhen, pädagogisch reflektierte und anregende Erfahrungsräume interkultureller Begegnung und interkulturellen Lernens zu entwickeln, die diese Felder als Rahmen für informelle Lern- und Bildungsprozesse unterstützen. Gleichzeitig könnte die internationale Jugendarbeit – angeregt durch die Erfahrungen und Prozesse in der Betreuung von Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf im Rahmen der Individualpädagogik – ihren Auftrag, auch bildungsungewohnte Jugendliche anzusprechen, vermutlich schneller und besser erreichen. Ein Gewinn für beide Seiten, der wieder einmal zeigt, wie produktiv der Blick über den eigenen Tellerrand sein kann.

Link zur Expertise „Das Ausland als Lebens- und Lernort Interkulturelles Lernen in der Individualpädagogik“:
http://www.bundesverband-erlebnispaedagogik.de/be/media/extras/download/Klawe_Buch_Ausland-als-Lebens-und-Lernort_DownloadVersion_13-06.pdf

Kontakt:

Willy Klawe

Professor an der Ev. Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie in Hamburg und wissenschaftlicher Leiter des Hamburger Instituts für Interkulturelle Pädagogik (HIIP)

E-Mail: willy.klawe@shnetz.de

